

Ramona Houscht

Hoopers *Agility*

Kynos

© 2023 KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
Konrad-Zuse-Straße 3, D-54552 Nerdlen / Daun
Telefon: 06592 957389-0
www.kynos-verlag.de

Grafik & Layout: Kynos Verlag

Gedruckt in Lettland

ISBN 978-3-95464-298-4

Bildnachweis:

Alle Fotos von Tiziana Spezzano, Pawprint Photographics, außer:
Ramona Houscht: S. 29, S. 30, S. 32 oben, S. 44, S. 49 alle, S. 75



Mit dem Kauf dieses Buches unterstützen Sie
die Kynos Stiftung Hunde helfen Menschen
www.kynos-stiftung.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Haftungsausschluss: Die Benutzung dieses Buches und die Umsetzung der darin enthaltenen Informationen erfolgt ausdrücklich auf eigenes Risiko. Der Verlag und auch der Autor können für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art, die sich bei der Umsetzung von im Buch beschriebenen Vorgehensweisen ergeben, aus keinem Rechtsgrund eine Haftung übernehmen. Rechts- und Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Das Werk inklusive aller Inhalte wurde unter größter Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Druckfehler und Falschinformationen nicht vollständig ausgeschlossen werden. Der Verlag und auch der Autor übernehmen keine Haftung für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte des Buches, ebenso nicht für Druckfehler. Es kann keine juristische Verantwortung sowie Haftung in irgendeiner Form für fehlerhafte Angaben und daraus entstandenen Folgen vom Verlag bzw. Autor übernommen werden. Für die Inhalte von den in diesem Buch abgedruckten Internetseiten sind ausschließlich die Betreiber der jeweiligen Internetseiten verantwortlich.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Unser Weg zu Hoopers.....	10
Zur Arbeit mit diesem Buch	11
1. Wissenswertes	12
Hoopers – was ist das eigentlich?.....	13
Worin liegt der Reiz dieser neuen Sportart?.....	13
Hoopers – eine Beschäftigungsform für mich und meinen Hund?.....	14
Für welche Menschen ist Hoopers geeignet?	14
Kann jeder Hund Hoopers ausführen?	15
Wie führe ich den Hund durch den Parcours?	19
Welche Signale gibt es?	22
Der Ablauf eines Turniers	22
Warm-up und Cool-down	23
Die Wartezeiten	27
2. Allgemeine Trainingstipps.....	28
Das Markerwort und der Clicker.....	29
Die Belohnung.....	30
Die Trainingsdauer	31
Distanz von Beginn an	33
Das Führen des Hundes.....	34
Gute Basics vorab.....	36
3. Die Hilfsmittel	38
Die Pylone	39
Das Bodentarget.....	44
Der Jackpot – die Ankündigung der Super-Belohnung	47

4. Die Geräte.....50

Der Hoop.....	52
Die Tonne.....	63
Das Gate.....	67
Der Tunnel.....	70
Der Führbereich	75

5. Die Startübung76

Wozu benötige ich die Startübung?.....	77
Das Einnehmen der Startposition – das Signal „Mitte“	78
Das Bleiben in der Startposition.....	80
Das Loslaufen aus der Startposition	82
Die Startübung an einem Hoop	86
Die Startübung an zwei Hoops.....	88

6. Der Distanzaufbau an den Hoops.....94

Die Distanz nach vorne.....	95
Die seitliche Distanz.....	100
Der rechte Winkel.....	106
Das U.....	109

7. Die Führelemente 114

Das Signal „Hasi“ – in Richtung des Menschen arbeiten	115
Der einfache Richtungswechsel	118
Das Signal „Rum“ – hinter dem Rücken des Menschen arbeiten	121
Sequenztraining mit dem Führelement „Rum“	126
Weiteres Sequenztraining mit dem Führelement „Rum“	129
Das Führelement „Rum“ ohne Verleitung	131
Das Führelement „Rum“ mit Verleitung.....	133
Ein Trainingsparcours.....	135

Das Signal „Weg“ – ein weiterer Richtungswechsel	136
Der Unterschied zwischen „Außen“ und „Weg“	143
Das „Weg“ im Sequenztraining an zwei Tonnen	144
Kombinationsübungen an zwei Tonnen	146
Das Signal „Weg“ an Hoops.....	147
Das „Weg“ mit Verleitung	150
Das Signal „Vor“ – Verleitungen ausblenden	152
Kreisführung und Verleitung – Sequenztraining	157
Das U mit Verleitungen – Sequenztraining	159

8. Sequenztraining zur Festigung des bereits Erlernten... 168

Führübungen an vier Tonnen.....	169
Sequenz 1	170
Sequenz 2	172
Sequenz 3	173
Sequenz 4	174
Sequenz 5	175
Sequenz 6	176

9. Der fliegende Start 178

Führübungen an sieben Hoops und zwei Tonnen	179
Sequenz 1	179
Sequenz 2	182
Sequenz 3	184

10. Weitere Sequenzen für die Arbeit im Parcours 186

Geradeaus nach der Tonne	187
Geradeaus nach dem Tunnel	189
Geradeaus nach dem Gate	191
Kreisführung mit unterschiedlichen Hindernissen.....	192
Gerätekombinationen im rechten Winkel	194

Gerätekombinationen im U	195
Die Wendetonne.....	197
„Tonne“ – ein neues Signal für die Wendetonne	199
Die Endlosschleife	202
Die doppelte Wendetonne am kleinen U	203
Das Wendegate	205

11. Das Parcourstraining..... 206

Belohnungspunkte.....	207
Allgemeine Informationen zur Parcoursfläche.....	208
Der Aufbau des Parcours.....	208
Das Abgehen des Parcours	209

12. Trainingsparcours..... 210

Trainingsparcours für Anfänger und leicht Fortgeschrittene.....	211
Parcours 1.....	212
Parcours 2.....	217
Parcours 3.....	223
Parcours 4.....	227
Parcours 5.....	230
Parcours 6	234
Parcours 7.....	237
Parcours 8	240
Parcours 9	244
Parcours 10	247
Tonnenparcours.....	250

Trainingsparcours für Fortgeschrittene.....	253
Parcours 1 (Variante1)	254
Parcours 1 (Variante 2)	255
Parcours 2 (Variante).....	256
Parcours 3 (Variante 1)	257
Parcours 3 (Variante 2).....	258
Parcours 4 (Variante).....	259
Parcours 5 (Variante).....	260
Parcours 6 (Variante).....	261
Parcours 7 (Variante).....	262
Parcours 8 (Variante).....	263
Parcours 9 (Variante).....	264
Parcours 10 (Variante).....	265

13. Hoopers als Turniersport 266

Das Reglement	267
Die Leistungsklassen	267
Hoopers unterwegs.....	268

Über die Autorin 269

Danke..... 270

Anhang 271

Übersicht der Signale	271
Bezugsquellen für Trainingsmaterialien.....	271
Literaturhinweise.....	271



Einleitung

Es ist Frühling. Die Sonne scheint und die große Trainingswiese erstrahlt in saftigem Grün. Darauf befinden sich zahlreiche Geräte – aus Hundesicht ein echtes Labyrinth mit etlichen möglichen Laufwegen, die in Frage kommen.

Jimmy liegt am Start des Parcours und spitzt aufmerksam die Ohren.

Mein Startsignal ertönt und er galoppiert los. Er durchläuft die ersten drei Hoops und umrundet die Tonne. Auf Ansprache arbeitet er in meine Richtung, um danach einen Richtungswechsel auszuführen und sofort wieder volle Fahrt aufzunehmen, um die weiteren Geräte zu absolvieren. In hoher Geschwindigkeit rennt er am Gate vorbei geradeaus auf den Tunnel zu.

Er läuft und läuft, den Fokus nach vorne gerichtet, aber immer mit einem Ohr bei mir, um nicht zu verpassen, wo es als Nächstes hingeht. Ich befinde mich währenddessen weiter weg von ihm in einem kleinen Führkreis, aus dem heraus ich ihn durch den Parcours dirigiere. Meine Signale weisen ihm den richtigen Weg.

Während mein Hund in wenigen Sekunden zehn bis fünfzehn Meter zurücklegt, drehe ich mich weitestgehend auf der Stelle. Damit meine Körperfront zum Hund zeigt, richte ich meine Fußspitzen immer in seine Richtung.

Auch ich bin mit meiner ganzen Aufmerksamkeit bei Jimmy – etwas zu schnell gedreht oder eine Sekunde zu früh einen Schritt auf ihn zu und ich bringe ihn aus der Lauflinie. Ein noch so kleiner Führfeh-

ler von mir führt dazu, dass er den falschen Weg nimmt.

Dann ertönt mein Markerwort: Umgehend unterbricht er seinen Lauf, eilt auf mich zu und wir starten ein Zerrspiel mit seinem liebsten Gitterball. Er ist voll in seinem Element und ich kann nicht aufhören zu strahlen. Die anderen Trainingsteilnehmer applaudieren und freuen sich mit uns.

Jimmy hat den gesamten Parcours fehlerfrei durchlaufen und das Ziel ohne Umwege erreicht. Gemeinsam haben wir es geschafft. Wir haben eng zusammengearbeitet, wobei wir räumlich doch so weit voneinander entfernt waren. Mit feiner Kommunikation auf große Distanz!

Genau das beschreibt Hoopers – diese wundervolle, anspruchsvolle Hundesportart, bei der Mensch und Hund im Einklang sind, obwohl sie doch weit entfernt voneinander arbeiten. Absprache und Kommunikation im Team aus Zwei- und Vierbeiner müssen stimmig und fein sein, nur dann gelangt man gemeinsam ans Ziel. Genau das ist es, was mich so an Hoopers so fasziniert!

Meine Leidenschaft und Faszination für diesen Sport möchte ich mit Ihnen teilen und in diesem Buch an Sie weitergeben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen, Trainieren und Ausprobieren und hoffe, dass ich Sie ebenfalls mit dem „Hoopers-Fieber“ anstecken kann!

Ihre Ramona Houscht mit Jimmy

1. Wissenswertes



Hoopers – was ist das eigentlich?

Hoopers, auch bekannt unter dem Namen N.A.D.A.C. oder Hoopers-Agility, ist eine im deutschen Raum noch sehr junge Hundesportart, welche ihren Ursprung in den USA hat. N.A.D.A.C. bedeutet eigentlich: North American Dog Agility Council und bezeichnet damit eine der großen Agility-Organisationen der Vereinigten Staaten. Es ist daher keine Bezeichnung für die Sportart selbst. Namensgebenden für diese Beschäftigungsform in Deutschland sind die sogenannten Hoops, welche der Hund im Parcours durchlaufen muss.

Das Wort Hoop kommt aus dem englischen und bedeutet Reifen. Sieht man sich einen solchen Hoop an, erinnert dieser optisch an einen Hula-Hoop-Reifen. Das Gerät besteht aus zwei Stangen mit Standfüßen im Abstand von 85 – 95 cm, die auf der Oberseite durch einen Bogen miteinander verbunden sind.

Beim Hoopers wird der Hund von seinem Menschen durch einen Parcours mit unterschiedlichen Geräten geführt. Hierzu gehören neben den Hoops auch Tunnel sowie Tonnen und Gates, welche vom Hund um-

laufen werden müssen. Sprünge und Hindernisse wie beispielsweise die A-Wand oder den Steg, wie sie beim klassischen Agility überwunden werden müssen, gibt es beim Hoopers nicht. Ein weiterer großer Unterschied zum Agility ist, dass der Mensch nicht mit seinem Hund mitläuft. Beim Hoopers bringt der Mensch seinen Hund zum Start und entfernt sich dann von ihm in den vorgegebenen Führbereich. Nur hier darf er sich aufhalten, um seinen Hund durch den Parcours zu dirigieren und zu lenken. Der Führbereich ist mit einem Außendurchmesser von zwei Metern sehr klein.

Die Abfolge der Geräte kann immer variieren. Der Schwierigkeitsgrad richtet sich nach dem Trainingsstand des Mensch-Hund-Teams.

Um Hoopers auszuführen zu können, muss ein Mensch also nicht besonders sportlich sein.

Gefragt sind dafür aber umso mehr ein sehr gutes Timing und eine extrem gute Körperbeherrschung, um den Hund mit feiner Körpersprache führen zu können.

Worin liegt der Reiz dieser neuen Sportart?

Um einen Parcours fehlerfrei absolvieren zu können, sind eine gute Zusammenarbeit zwischen Mensch und Hund sowie Geschicklichkeit, insbesondere seitens des Menschen, unerlässlich.

Der Mensch führt und lenkt seinen Hund mit Hilfe von Hör- und Sichtzeichen ausschließlich aus dem vorgegebenen Führbereich. Die Schwierigkeit liegt dabei mitunter an den großen Abständen zwischen



Mensch und Hund. Im Turniersport betragen die Distanzen in der höchsten Klasse bis zu 30 Meter, auf welche der Hund empfänglich für die Signale seines Menschen sein muss. Während der Hund also eine Laufstrecke von zehn bis 15 Meter zurücklegt, führt der Mensch häufig gerade einmal eine Vierteldrehung auf der Stelle aus. Das Lesen der Körpersprache des Hundes und ein gutes Timing, um den Hund rechtzeitig zum korrekten Gerät schicken zu können, sind daher unerlässlich. Letzteres kann der Mensch im Training immer weiter

verfeinern und so seinen Hund immer besser führen, während der Hund lernt, immer besser und feiner auf seinen Menschen zu achten.

Hoopers ist daher nicht nur eine tolle Beschäftigungsform mit Suchtfaktor, sondern stärkt auch die Beziehung zwischen Mensch und Hund. Durch die immer wieder neue Anordnung der Geräte im Parcours bleibt diese Beschäftigung anspruchsvoll für beide und der Hund wird körperlich und geistig sinnvoll ausgelastet.

Hoopers – eine Beschäftigungsform für mich und meinen Hund?

Für welche Menschen ist Hoopers geeignet?

Ein gutes Timing sowie eine gute Beobachtungsgabe sind von großem Vorteil, um Hoopers auszuführen. Körperlich hingegen sind die Ansprüche an den Menschen ge-

ring. Da der Hund auf Distanz geführt wird, muss der Mensch sich nicht viel bewegen und damit auch nicht besonders sportlich sein. So eignet sich Hoopers auch beson-

ders für Menschen mit körperlichem Handicap. Gerade Menschen, die nicht gut zu Fuß und vielleicht sogar auf einen Rollstuhl angewiesen sind, können dieser Beschäftigung

nachgehen. Hat man ein Handicap, kann eine Hilfsperson unterstützend mitwirken, indem sie den Hund beim Training bestätigt oder auch zurück an den Start begleitet.

Kann jeder Hund Hoopers ausführen?

Aus meiner Erfahrung kann ich berichten, dass wirklich sehr viele Hunde Spaß an dieser Beschäftigung haben, ganz egal, ob es sich hierbei um einen kleinen Jack Russell Terrier oder um einen großen Rhodesian Ridgeback handelt.

Natürlich kommt diese Beschäftigungsform bestimmten Rassegruppen wie Hütehunden oder manchen Jagdhunderassen entgegen, die jahrhundertlang auf die Zusammenarbeit mit dem Menschen selektiert wurden. Ein Herdenschutzhund hingegen wird voraussichtlich wenig Sinn darin sehen, durch einen Parcours aus un-



Für Wäller Strolchi ist Hoopers die absolute Lieblingsbeschäftigung geworden. Hier kann er sich dynamisch bewegen und mit Frauchen zusammenarbeiten.

terschiedlichen Geräten geschickt zu werden. Dennoch finden Hunde zahlreicher Rassen Gefallen am Hoopers.

Beim Aufbau des Trainings ist besonders wichtig, dass der Hund motiviert wird und gerne mitarbeitet. Es muss daher ein großes Anliegen des Menschen sein, die richtige Motivation für seinen Hund zu finden. Auch Hunde, die eher unsicher sind und sich nur ungern von ihrem Menschen entfernen, können Hoopers erlernen. Gerade bei solchen Vierbeinern ist es schön zu beobachten, wie sie an Selbstvertrauen gewinnen. Durch einen Trainingsaufbau in kleinen Schritten und mit viel Geduld sind auch bei diesen Hunden bald Distanzen von zehn bis 15 Metern realistisch. Das Training stärkt das Selbstvertrauen von Mensch und Hund und man sieht, wie beide zusammenwachsen.

Die Geschwindigkeit steht beim Hoopers zu keiner Zeit im Vordergrund, auch nicht auf Turnieren. So kann der Hund sein Lauftempo frei wählen.

Es gibt Hunde, die mit vollem Eifer bei der Sache sind und sehr schnell werden, aber auch solche, die langsam durch den Parcours hindurchlaufen und die Geräte im Trab oder zeitweise auch im Schritt absolvieren.

Je nachdem, zu welchem Typ Ihr Hund gehört, ist die entstehende Belastung der Gelenke höher oder geringer.



Die kleine Terrier-Mischlinghündin Lili hat großen Spaß am Hoopers-Training. Als Belohnung dient die heißgeliebte Frisbee-Scheibe.

Bei sehr schnellen Hunden ist die Beanspruchung der Gelenke, insbesondere bei den auszuführenden Wendungen, nicht unerheblich.

Bei Hunden, die in gemäßigttem Tempo arbeiten, sinkt diese Belastung um ein Vielfaches. So kann Hoopers durchaus eine Beschäftigung für ältere Hunde und Hunde mit Handicap sein. Und dennoch sollte es auf keinen Fall automatisch als Beschäftigungsform für Agility-Rentner angesehen werden, nur weil es keine Sprünge zu überwinden gibt.

Gerade Hunde, die jahrelang im Agility geführt wurden, sind Meister darin, Geräte in hoher Geschwindigkeit zu absolvieren. Häufig bieten sie genau dieses Tempo auch beim Hoopers an.

Ob Hoopers für Ihren Hund geeignet ist oder nicht, sollte eine individuelle Entscheidung sein. Um sicherzugehen, ist ein Check-Up beim Tierarzt oder Hundephysiotherapeuten Ihres Vertrauens empfehlenswert.

Junghunde können spielerisch an Hoopers herangeführt werden, jedoch sollten im Vorfeld unbedingt zunächst einmal Grundsignale wie Sitz, Platz und Bleib trainiert werden. Ebenso sollte der Hund zunächst lernen, gerne mit seinem Menschen zusammenzuarbeiten. Trainiert man mit seinem Junghund das Apportieren, hat man idealerweise eine tolle Beschäftigung und zeitgleich auch ein geeignetes Belohnungsobjekt für das spätere Training. Grundsätzlich bin ich immer dafür, dass



Fay umläuft die Pylone im Trab.



Umläuft sie die Pylone im Galopp, ist die Belastung der Vorder- und Hintergliedmaßen deutlich erhöht.



Australian Shepherd Hündin Liv absolviert alle Geräte in rasantem Tempo.

ein Hund vor einem spezifischen Training für eine bestimmte Sportart wie etwa Hoopers einige grundlegend wichtige Dinge lernt, etwa auch unter Ablenkung (zum Beispiel durch andere Hunde) ansprechbar zu sein und auch warten zu können, ohne dass eine aktive Beschäftigung stattfindet. Gerade Letzteres wird leider viel zu häufig vernachlässigt und ist dabei so wichtig.

Beim Training mit dem Junghund ist es besonders wichtig, die Trainingseinheiten kurz zu halten. Der Aufbau der ersten Geräte und Sequenzen kann den Hund geistig stark fordern und ebenfalls schnell überfordern. Letzteres sollte natürlich immer vermieden werden. Achten Sie insbesondere darauf, dass Sie Ihren Junghund auch körperlich nicht überfordern.

Ist eine Trainingseinheit zu lang, kann man häufig beobachten, dass der Hund sich vom Menschen entfernt. Statt sich auf die Auf-

gabe zu konzentrieren, schnüffelt er am Boden. Auch wenn Ihr Hund sich kratzt oder gähnt, kann dies ein Hinweis dafür sein, dass die Übung zu schwer oder die Übungseinheit zu lange gestaltet wurde. Gerade bei neuen Übungen empfehle ich Ihnen, nur wenige Durchgänge durchzuführen. Führt Ihr Hund eine Übung sicher aus, steigern Sie die Schwierigkeit um einen Trainingsschritt. Klappt dies, belohnen Sie Ihren Hund ausgiebig und legen dann eine Pause ein. Natürlich ist jeder Hund anders und es gibt auch junge Hunde, die länger konzentriert mitarbeiten als andere. Als Faustformel für eine neue Übung mit einem Hund kann ich empfehlen: 2x2 – 3 Minuten.

Das Training erfolgt von Beginn an frei und ohne Leine.

Der Hund sollte also bereits aufmerksam sein und gerne mit seinem Menschen zusammenarbeiten.



Der junge Rüde Lupin lernt das Signal „Bleib“.



Lupin apportiert mit seinem Frauchen auf dem Trainingsgelände. So lernt er spielerisch die neue Umgebung kennen.

Ein Training mit Leine birgt große Gefahren und sollte daher gar nicht erst in Betracht gezogen werden. Sind die Außen-

reize für Ihren Hund noch zu hoch, starten Sie die ersten Übungen in reizarmer Umgebung.

Wie führe ich den Hund durch den Parcours?

Um einen Hund durch den Parcours zu führen, gibt es unterschiedliche Ansätze. Einige Menschen führen ihren Hund überwiegend mit Handzeichen und ergänzen diese mit Hörzeichen. Andere wiederum nutzen vorrangig Hörzeichen und trainieren viele unterschiedliche Signale für unterschiedliche Laufwege, Richtungen und die einzelnen Geräte.

Ein dritter weiterer Ansatz ist es, den Hund mit nur wenigen verbalen Signalen und minimalen Körperhilfen zu führen.

Ich selbst finde es sehr wichtig, dass man für sich und seinen Hund einen Trainingsansatz findet, der sich stimmig anfühlt. Man sollte sich vorab informieren und dann auch Wege und Ansätze ausprobieren, um die Elemente aus den unterschiedlichen Ansätzen und Führsystemen zu finden, die sich gut anfühlen. Hier sollte man auf sein Bauchgefühl vertrauen.

Gerne möchte ich einige Anregungen und Gedanken zu den unterschiedlichen Vorgehensweisen geben:

Führt man seinen Hund vorrangig mit Handzeichen durch den Parcours, kann dies dazu führen, dass er sehr häufig zu seinem Menschen schaut, wodurch er den Fokus von den Geräten und der Lauflinie nehmen muss. Unsere Hunde sind dafür gemacht, Bewegungsreize schnell zu erfassen und zu fokussieren. So ist es nicht verwunderlich, dass sie auf kleinste Bewegungen unseres Körpers reagieren. Bei

der Arbeit auf Distanz ist es jedoch sinnvoll, dass der Hund den Blick nach vorn auf die Geräte behält und nach Möglichkeit nur selten in Richtung seines Menschen schaut. Jeder Blick zum Menschen kann dazu führen, dass andere Hindernisse in den Fokus rücken und den Hund von seiner Lauflinie abbringen.

Je besser der Hund nach vorne zum nächsten Gerät schaut, desto eher kann er eine ideale Lauflinie beibehalten. Viele Sichtzeichen können einen Hund wortwörtlich „aus der Bahn bringen“.

Es gibt aber auch Hunde, bei denen das Führen mit Sichtzeichen von großem Vorteil ist. Hat man beispielsweise einen tauben Hund, so bietet das Führen mit Sichtzeichen eine Möglichkeit, Hoopers trotz des Handicaps ausführen zu können.

Führt man seinen Hund hingegen mit wenig Körperhilfen, ohne Handzeichen, nutzt dafür aber zahlreiche verbale Signale, so kann dies für den Hund eine sehr gute Lösung sein.

Rechtzeitig, richtig eingesetzt und gut im Training aufgebaut, kann man den Hund mit Hilfe der Ankündigungen so prima durch den Parcours führen. Der Hund wird mit Hörzeichen angeleitet, sodass er immer rechtzeitig weiß, welchen Weg er als nächstes einschlagen soll. Der Fokus des Hundes kann auf den Geräten bleiben, wodurch er nicht beim Menschen nachfragen muss und auf der Lauflinie bleiben kann.

Eine Schwierigkeit bei dieser Variante liegt jedoch darin, dass der Mensch sich sehr viele unterschiedliche Hörzeichen merken muss. Zusätzlich zu den Signalen aus dem Alltag kommen noch die Signale zum Führen durch den Parcours dazu.

Dies stellt viele Menschen vor eine große Herausforderung.

Zum Problem des Merkens kommt hinzu, dass der Mensch die Signale schnell abrufen und rechtzeitig einsetzen muss, denn nur so kann er seinen Hund vorausschauend führen und lenken. Je schneller der Hund seinen Lauf absolviert, desto schneller muss auch der Mensch die Signale geben.

Mit der dritten und letzten Variante habe ich persönlich die besten Erfahrungen gesammelt, weshalb ich diese an Sie weitergeben möchte.

Der Hund lernt hierbei das eigenständige Absolvieren der unterschiedlichen Geräte auf Hörzeichen. Die Anzahl der verbalen Signale für die Geräte sowie Richtungswechsel sind aber auf ein Minimum reduziert. So muss der Mensch sich nur wenige Signale merken, mit denen er seinen Hund durch den Parcours lenkt. Dank der stark reduzierten Körpersprache des Menschen wird der Hund in seinem Lauf nicht abgelenkt. Die Arme und Hände des Menschen kommen nur selten zum Einsatz.

Dadurch ist es möglich, dass der Hund zwar immer mit einem Ohr beim Menschen ist, seine Augen aber immer nach vorn ausgerichtet lassen kann, um so die optimale Lauflinie beizubehalten.

Um seinen Hund optimal durch den Parcours führen zu können, ist außerdem eine gute Beobachtungsgabe von großem Vorteil. Während des Laufs dreht der Mensch sich mit der Bewegung des Hundes mit.

Hierbei ist er immer so zum Hund ausgerichtet, dass die Körperfront, also der Bauchnabel des Menschen, zum Hund zeigt.

Hin und wieder kann es vorkommen, dass der Hund im Lauf bei seinem Menschen nachfragt, indem er den Kopf in dessen Richtung bewegt. Spätestens zu diesem Zeitpunkt muss der Mensch reagieren und mit Hilfe von Hörzeichen und Körpersprache dafür sorgen, dass der Hund auf der Lauflinie bleiben kann.

Um eine körpersprachliche Hilfe zu setzen, können sogenannte Impulse zum Einsatz kommen. Um einen Impuls zu geben, macht der Mensch einen Schritt in die Richtung des Hundes, um diesen dadurch auf der Lauflinie zu halten und ein Reinkommen zum Menschen zu verhindern. Diese Körperhilfe wird mit der Zeit immer weiter reduziert, sodass die Kommunikation zwischen Mensch und Hund immer feiner wird und am Ende eine Gewichtsverlagerung des Menschen ausreichend ist.

Um den Hund auf Distanz zu schicken, kann der Mensch ebenfalls körpersprachlich helfen, indem er deutlich Körperspannung aufbaut. Dies kann bereits am Start sinnvoll sein, um den Hund aufmerksam zu machen. Soll der Hund die Distanz zum Menschen erweitern, sollte die Körperspannung zunehmend sein, soll der Hund hingegen die Distanz zum Menschen verringern und in Richtung des Menschen arbeiten, sollte der Mensch die Körperspannung verringern. Für Situationen im Parcours, in denen der Hund aus einer großen Distanz in Richtung des Menschen laufen soll, kann man ein Sichtzeichen mit der Hand zum Einsatz bringen. Da der Mensch die Hände die meiste Zeit am Körper oder hinter dem Rücken hält, reagiert der Hund noch schnell

ler auf diese Körperhilfe und orientiert sich zum Menschen hin.

Das Ziel des Menschen beim Führen des Hundes sollte es sein, die Sichtzeichen und Hörzeichen immer weiter zu reduzieren, sodass nur so wenig Hörzeichen und Sichtzeichen wie notwendig eingesetzt werden. Dies lässt den Hund aufmerksam arbeiten, mit dem Fokus auf den Geräten, aber immer mit einem Ohr bei seinem Menschen. Bei unklarer Kommunikation wird Ihr Hund dennoch immer ausführen, was Sie körpersprachlich anzeigen und das Hörzeichen vernachlässigen.

Grundsätzlich lässt sich sagen: Je weniger Hörzeichen der Mensch anwendet, desto besser ist der Hund empfänglich für das nächste Signal.

Je besser Mensch und Hund mit der Zeit aufeinander abgestimmt sind, desto feiner wird die Kommunikation im Parcours.

Genau durch diese feine Kommunikation ist es dem Menschen möglich, seinen Hund vorausschauend durch einen Parcours zu führen. Das größte Bestreben des Menschen sollte sein, seinen Hund so zu führen, dass er die Geräte auf einer optimalen Lauflinie absolviert, sprich in möglichst runden Linien. Enge Wendungen und abruptes Abstoppen bringen immer auch eine extreme Belastung der Gelenke mit sich. Dies sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Um die optimale Lauflinie zu bestimmen, ist es wichtig, sich den Parcours im Vorfeld aus Sicht des Hundes genau anzusehen. Mögliche Verleitungen müssen vom Menschen im Vorfeld erkannt werden, ebenso die ideale Anlauflinie für das nächste Hindernis. Erst wenn dem Menschen der optimale Laufweg des Hundes bekannt ist, kann er ihn entsprechend durch den Parcours führen.



Jimmy läuft eigenständig durch den Parcours und reagiert aufmerksam auf die Ansprache seines Menschen.

Welche Signale gibt es?

Wie schon erwähnt, führen letztendlich viele Wege nach Rom. Bei den zu verwendenden Hörzeichen gibt es keine festen Vorgaben. Auch auf einem Turnier dürfen Hör- und Sichtzeichen frei gewählt werden. Ebenso darf beides zum Einsatz kommen.

Ich beschränke mich auf das Führen mit möglichst wenigen Signalen und verwende daher weniger als zehn Hörzeichen. Welche das sind und welche Bedeutung sie haben, erkläre ich beim Aufbau der unterschiedlichen Geräte. Ob Sie meine Hörzeichen übernehmen oder für die einzelnen Übungen andere Signale verwenden, ist ganz Sache Ihres persönlichen Geschmacks. Eine Zusammenfassung der

Hörzeichen, deren Bedeutung sowie alternative Signale gebe ich am Ende des Buches (siehe Anhang S.271).

Wichtig ist, dass die gewählten Hörzeichen sich klar voneinander unterscheiden und nicht bereits mit anderen Handlungen belegt sind. Machen Sie sich ebenfalls immer wieder bewusst, dass das Ausführen von Übungen ausschließlich auf Hörzeichen und ohne den Einsatz von Sichtzeichen etlicher Wiederholungen bedarf. Der Hund lernt Sichtzeichen deutlich einfacher und leichter. Dennoch ist es wichtig, dass er lernt, die Signale auch auf Hörzeichen umzusetzen, um mit einer reduzierten Körpersprache durch den Parcours geführt werden zu können.

Der Ablauf eines Turniers

Bei einem Turnier ist weder dem Menschen noch dem Hund der Parcours zuvor bekannt. Dieser wird am Tag des Turniers vom Richter gestellt. Vor dem Start der Teams aus der jeweiligen Leistungsklasse findet die Parcoursbegehung statt. Hierbei dürfen sich die Menschen für wenige Minuten in den Parcours begeben, um sich die Reihenfolge der Hindernisse einzuprägen. Nach der Begehung beginnen dann die Starts. Gestartet wird immer einzeln, es ist also immer nur ein Mensch mit seinem Hund im Parcours.

Der Mensch bringt seinen Hund in Freifolge oder angeleint zur Startposition. Hier erfolgt dann die Freigabe durch den Richter und die Zeitmessung beginnt. War der Hund angeleint, werden Halsband und Lei-

ne in der Startposition entfernt und der Mensch begibt sich in den Führbereich. Die Leine, sowie ein eventuell mitgeführtes Spielzeug müssen spätestens bei Betreten des Führbereiches unsichtbar verstaut sein. Während des Laufs im Parcours trägt der Hund weder Halsband noch Geschirr, um das Verletzungsrisiko gering zu halten. Aus dem Führbereich heraus startet nun der Mensch seinen Hund und führt ihn auch von dort durch den gesamten Parcours. Zum Führen des Hundes dürfen sowohl Sicht- als auch Hörzeichen verwendet werden. Hat der Hund den Ziel-Hoop (das erste und letzte Hindernis ist immer ein Hoop) erreicht und durchlaufen, darf der Mensch seinen Hund mit einem Spielzeug oder einem geschlossenen Futterbeutel belohnen.



In einem Trainingsrock kann das Spielzeug des Hundes aufbewahrt werden. Auf einem Turnier muss dieses verdeckt getragen werden.

Das Spielzeug darf jedoch nicht geworfen werden, ein Zerrspiel hingegen ist erlaubt. Die Gabe einzelner Futterstücke innerhalb der Parcoursfläche ist laut Prüfungsordnung nicht zulässig. Möchte der Mensch seinen Hund mit einem Spielzeug beloh-



Damit der Hund nicht an den Geräten hängen bleibt, trägt er beim Hoopers weder Halsband noch Geschirr.

nen, muss er dieses während des gesamten Laufs verdeckt bei sich tragen. Hierzu eignen sich Jacken- und Hosentaschen oder auch Trainingsröcke, in denen das Spielzeug verwahrt werden kann. Wichtig ist, dass es für den Hund nicht sichtbar ist.

Warm-up und Cool-down

Warm-up

Insbesondere um Verletzungen und Unfällen vorzubeugen ist ein Warm-up vor jedem Training sinnvoll. Das Aufwärmen des Hundes dient nicht nur der Prävention, sondern bereitet den Hund auch mental auf das bevorstehende Training vor, sodass er konzentriert mitarbeiten kann.

Vor dem eigentlichen Warm-up empfiehlt sich immer ein kleiner Spaziergang. Achten Sie darauf, dass Ihr Hund hierbei ausreichend Zeit hat, sich zu lösen. Gehört Ihr Hund zu den Kandidaten, die sehr dynamisch unterwegs sind, halten Sie ihn zu Beginn an der Leine, damit er sich zunächst in

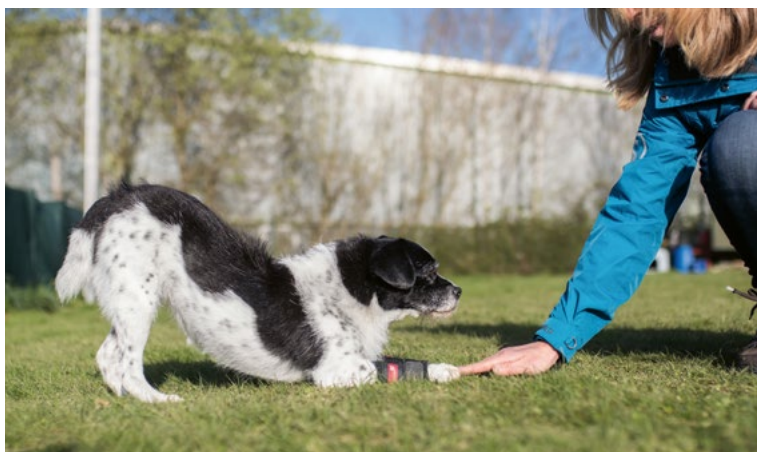


Angelika und Strolchi machen einen kurzen Spaziergang, bevor sie mit dem Warm-up und dem Training starten.



Diana lässt Liv Positionswechsel vom Platz ins Steh und wieder zurück ins Platz ausführen.

einem lockeren Schrittempo einlaufen kann. Erst dann sollte ein lockeres Traben an der Leine erfolgen. Im nächsten Schritt des Aufwärmens können Sie Ihren Hund Tricks ausführen lassen. Besonders geeignet sind Verbeugen und Strecken, um die Muskulatur zu dehnen, sowie Positionswechsel vom Platz ins Steh und wieder zurück. Ebenfalls geeignet ist das Slalomlaufen durch die Beine des Menschen. Ist die Muskulatur aufgewärmt, können zusätzlich Dehnungen der Vorder- und Hinterbeine durchgeführt werden. Wenn Sie dabei unsicher sind, lassen Sie sich dies am besten von Ihrem Trainer oder Hundephysiotherapeuten zeigen. Im letzten Schritt des Warmmachens können Sie Ihren Hund Kreise laufen lassen.



Das Verbeugen eignet sich gut als Übung zum Aufwärmen.

Zunächst starten Sie mit großen Kreisen, welche Sie gemeinsam mit Ihrem Hund laufen. Haben Sie Ihren Hund auf Ihrer linken Seite, laufen Sie einen Kreis im Uhrzeigersinn. Geht Ihr Hund an Ihrer rechten Seite, laufen Sie den Kreis linksherum. Lassen Sie den Kreis nach jeder Runde kleiner werden. Im letzten Schritt bleiben Sie an Ort und Stelle stehen und lassen Sie Ihren Hund alleine einen Kreis um sich herum-



Sybille dehnt Lilis Vorder- und Hinterbeine.





laufen. Führen Sie dies auf beiden Seiten durch. Hiermit bereiten Sie Ihren Hund ideal auf die bevorstehenden Wendungen vor.

Die gesamte Dauer des Warm-ups sollte individuell an den Hund sowie die Umgebungstemperaturen angepasst werden. Als Faustregel ist eine maximale Aufwärmphase von 15 Minuten ausreichend. Wichtig ist auch hier darauf zu achten, dass der Hund sich auch mental so lange konzentrieren kann. Das beste Warm-up nützt wenig, wenn sich der Hund im Anschluss daran nicht mehr konzentrieren kann, weil die Anstrengung zu groß war.

Diana lässt Liv einen engen Kreis um die Beine laufen, um sie so auf die Wendungen vorzubereiten.



Nach dem Training geht Ramona noch eine kleine Runde mit Jimmy spazieren.

Cool-down

Auch nach dem Training sollte man seinen Hund nicht einfach ins Auto setzen und nach Hause fahren. Der Körper befindet sich noch in Leistungsbereitschaft, sodass ein direkter Wechsel in den Ruhemodus zu Kreislaufproblemen und Muskelverspannungen beim Hund führen kann. Um dies zu vermeiden, empfiehlt es sich, nach dem Training noch einen zehn- bis fünfzehnminütigen Spaziergang zu unternehmen. Zu Beginn lässt man den Hund noch etwas traben und geht danach in einen lockeren Schritt über.

Wer das Cool-down Zuhause abrunden möchte, gönnt seinem Hund noch eine sanfte Massage und im Anschluss daran ein paar Dehnübungen, um Verspannungen gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Massiert werden sollten der Rücken, die Rumpfmuskulatur sowie die Muskulatur an den Gliedmaßen. Besonders Rollungen sorgen zügig für Entspannung der großen Muskelgruppen der Gliedmaßen. Hierbei

umgreift man mit beiden Händen die gesamte Muskulatur am Ober- und Unterschenkel sowie Ober- und Unterarm und bewegt diese langsam rotierend um den Knochen.

Die Wartezeiten

Das Warm-up sollte immer unmittelbar vor dem Training des jeweiligen Hundes durchgeführt werden. Trainiert man in einer Gruppe, sollte der Spaziergang zum Lösen des Hundes vor Trainingsbeginn stattfinden und das eigentliche Warm-up kurz bevor der Hund an der Reihe ist. Sind die Pausen zwischen den einzelnen Trainingsdurchgängen länger als zehn Minuten, muss der Hund erneut aufgewärmt werden. Im Winter verkürzt sich diese Zeit sogar. Alternativ ist es förderlich, den Hund auch in den Pausen zwischen den Trainingssequenzen in Bewegung zu halten. Hier muss natürlich besonders darauf geachtet werden, dass Ihr Hund dennoch eine Trainingspause einlegt. Dies ist nicht immer ganz so einfach. Um gerade bei kälteren Temperaturen zu verhindern, dass insbesondere die Rückenmuskulatur kalt wird, empfiehlt es sich, den Hund in den Pausen einen Mantel tragen zu lassen. Achten Sie auch darauf, dass er bei kaltem Boden die Möglichkeit hat, auf einer isolierenden Decke zu liegen.

Da die Belastung beim Hoopers zum Großteil auf der Vorhand des Hundes liegt, sollte man ebenfalls darüber nachdenken, die Karpalgelenke warm zu halten. Hierfür eignen sich Socken, Kinderstulpen oder auch eigens dafür vorgesehenen Bandagen.



Bei kälteren Temperaturen empfiehlt sich, den Hund in den Pausen einen Mantel tragen zu lassen. Bandagen halten die Karpalgelenke des Hundes warm.

Über die Autorin

Ramona Houscht lebt mit ihrer Familie und ihrem Rüden Jimmy im Neckar-Odenwald-Kreis.

Bereits mit 18 Jahren war sie als Übungsleiterin in einem Hundeverein tätig und entdeckte dadurch ihre Leidenschaft zum Coachen von Mensch und Hund. Mit ihren Hütehunden Chica und Yanni sammelte sie Erfahrungen in zahlreichen Beschäftigungsformen wie Agility, Dog Dancing, in der Rettungshundearbeit und vielem mehr. In einigen Sparten zeigte sie das Können mit ihren Hunden auf Turnieren, Vorstellungen, Messen und anderen Veranstaltungen.

Nach ihrem Studium bei der Mina Training GmbH in Bonn eröffnete sie 2013 ihre Hundeschule: Martin Rütter DOGS Heidelberg/Mosbach.

Seit 2014 ist Ramona als Dozentin und Referentin tätig und gibt ihr Wissen im Rahmen von Fortbildungen an Trainerkollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz weiter.

Zu Themen, die ihr ein besonderes Anliegen sind, verfasst sie als Autorin Artikel für bekannte Hundefachzeitschriften.

Die Auslastung und Beschäftigung von Hunden liegen ihr ganz besonders am Herzen. So achtet sie bei ihrer Arbeit stets darauf, die Beschäftigungsformen nicht nur eigens für den Hund auszuwählen, sondern auch individuell an Mensch und Hund anzupassen.

Sportliche Höchstleistungen stehen bei ihr zu keiner Zeit an erster Stelle. Die oberste Priorität haben das gemeinsame Tun so-



wie eine harmonische und verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Mensch und Hund.

Ihr Steckenpferd Hoopers wird sowohl vor Ort als auch in Form von Online Kursen angeboten.

Informationen zu den Online-Coachings findet man unter:

www.hoopers-dogs-group.de

Das komplette Angebot ihrer Hundeschule unter:

www.dogs-heidelberg.de

